

Irland

Reisebericht

Facts

Reisezeit:	18. Juni – 2. Juli 1999
Flug:	18. Juni: Zürich – Dublin 02. Juli: Dublin - Zürich
Route:	Dublin – nordwärts (Donegal) – Sligo – Westküste bis nach Killarney - Dublin
Teilnehmer:	Jolanda & Marco Lauper

Grüne Insel, Schafe, Kelten, Burgen und Schlösser, rote Haare, rauhes Klima...
Alles Schlagwörter, die einem zu Irland in den Sinn kommen.

Um es vorweg zu nehmen: Wer gerne geschichtsträchtige Plätze besichtigt, die Natur liebt, sich von Wind und Wetter nicht so schnell ins Bockshorn jagen lässt und noch nie in Irland war – der hat etwas verpasst.

Die Insel ist wunderschön grün (was sicher auch dem eher feuchten Wetter zu verdanken ist) und Schafe trifft man in allen Variationen an; als Verkehrshindernis auf Strassen, in Form wärmender Pullover, als Stofftier, Bestandteil von Irish Stew und anderen Gerichten und nicht zuletzt als Sujet auf unzähligen Postkarten, Tassen (ich selbst hab solch eine), Bildern, T-Shirts usw.

Die Iren sind stolz auf ihr Land. Das spürt man und sieht man; spüren, in ihren Worten und Gesten, wenn sie über ihr Land erzählen, sehen in Form von unzähligen Burgen und Schlössern, die – wenn sie noch nicht gänzlich zu Steinhäufen verfallen sind – gehegt und gepflegt und für den Tourismus zugänglich gemacht werden.

Die Kelten leben in Sagen und Geschichten, die heute noch erzählt werden weiter und auch die gälische Sprache wird heute noch gesprochen und geschrieben.

Wenn man sich etwas für die historischen Plätze und Gegebenheiten interessiert, wird man über kurz oder lang auch mit den Ursprüngen des katholisch-protestantischen Konflikts in Berührung kommen. Ein Konflikt, der im heutigen Irland nicht mehr an die Glocke gehängt wird, der aber leider auf dem Nord/Nordöstlichen Teil der Insel (Nordirland) noch heute stark das Alltagsleben prägt und einschränkt.

Wer nach Irland reist, ist auch im Sommer gut beraten, warme Kleidung und vor allem einen Regenschutz mitzunehmen. Irland ist eine Insel im Atlantik und das Klima daher eher rau und unbeständig. Wir hatten während unseres zweiwöchigen Aufenthaltes mehrheitlich schönes Wetter, waren aber doch mehrmals froh einen Pullover dabei zu haben oder den Regenschutz in Griffnähe zu wähen, wenn das Wetter kurzum wechselte.

Rote Haare? Na ja, es gibt sicher viele Iren mit roten Haaren, aber die Mehrheit?, nein, das können wir nicht bestätigen.

Irland

Doch nun zu unserer Reise.

Am 18. Juni 1999 flogen wir von Zürich nach Dublin mit Air Lingus, der irischen Fluggesellschaft. Dort nahmen wir am Flughafen unser Auto, das wir von der Schweiz aus gebucht hatten, in Empfang und schon ging die Reise los.

Irland ist nicht sehr gross und der Verkehr hält sich nach Schweizer-Massstäben in Grenzen. So kamen wir gut voran und fuhren an diesem ersten Nachmittag quer über die Insel Richtung Nordwesten. Unser erster Übernachtungsort (Hotel) hiess Mullaghmore und lag in der Donegal Bay an der Nordwestküste Irlands. Es war bereits Abend als wir dort waren, aber trotzdem und auch trotz Regen war es noch taghell. Dies war ein weiterer Punkt warum wir Irland so schätzen, abends ist es noch lange hell, der Norden lässt grüssen.

Am nächsten Tag ging unsere Reise weiter. Zunächst in den über Donegal, Letterkenny und den in der Nähe liegenden Glenveagh Nationalpark nach Dunfanaghy. Donegal ist der Hauptort des nördlichen County, der den gleichen Namen trägt. Der Name stammt ursprünglich von einer adligen Familie, die sich vor bald 1000 Jahren dort niederliess. Von dieser Familie steht heute noch das Donegal Castle, das in gutem Zustand ist und besichtigt werden kann (Sehenswert!).

Im Glenveagh Nationalpark gingen wir ein Stück zu Fuss (Eintritt mit dem Privatauto ist nicht erlaubt), den ihm wird nachgesagt, dass an diesem Fleckchen Erde die sauberste Luft Europas herrscht und das wollten wir natürlich ausgiebig beschnuppern. Die Luft war wirklich sauber und gut und der Nationalpark landschaftlich absolut sehenswert. Am Ende unseres Spazierganges kamen wir zum Schloss Glenveagh, das in sehr gutem Zustand war und dessen Besichtigung sich absolut gelohnt hat. Es besass auch einen schönen Garten und ein einladendes Tea- und Coffeehouse. Die Aussicht vom Schloss auf See und Umgebung war traumhaft. Nicht nur diese Gegend war traumhaft, der Norden überhaupt hat uns beiden am besten gefallen. Der Norden Irlands ist auf seine Art unberührbar, vielleicht auch weil es hier keine grossen Ortschaften gibt und Dörfer nicht so dicht gesät sind. Hier hatten wir das Gefühl, dass die Natur und nicht der Mensch das Zepter in der Hand hält. Hier in diesem Teil Irlands haben wir die einsamsten Gegenden gesehen und auch den schlimmsten Sturm erlebt, der unsere Regenkleidung auf eine harte Bewährungsprobe stellte. Zum Glück folgt auf Regen bekanntlich Sonnenschein und das ist in Irland noch schnell der Fall (gilt aber auch für das Gegenteil).

Die Reise wieder in südlichere Gefilde führte uns entlang der Westküste an Klippen und schmucken Cottages vorbei (kleine, niedrige Häuser mit einem Dach aus Stroh, die früher nur von der ärmeren Bevölkerungsschicht bewohnt wurden und heute von Nicht-Iren [Iren wohnen heute nicht freiwillig in diesen Häuschen, da sie es immer noch mit Armut assoziieren] liebevoll zurechtgemacht wurden um ihnen als Ferienresidenz oder fester Wohnsitz zu dienen).

Sligo ist wieder ein grösserer Ort, der selbst und seine Umgebung einige Sehenswürdigkeiten bietet. So hat man noch etwas ausserhalb der Stadt (ca. 7 km) auf dem Berg Knocknarea eine wunderschöne Aussicht auf die Küstenlandschaft und auf das Landesinnere. Wirklich sehenswert. Auf dem Berg selbst, der nur zu Fuss begehbar ist, liegt ein megalithisches Grab, das angeblich einer Königin aus dem 1. Jahrhundert gehört.

Wer interessiert ist, findet in Carrowmore (ca. 4km von Sligo) den zweitgrössten megalithischen Friedhof Europas.

Es hat rund um Sligo einige solche prähistorischen Stätten, aber auch jüngere Ruinen (z.B. die guterhaltene Sligo Abbey in Sligo), vieles davon sehenswert, aber wenn wir alles aufzählen würden, dann wäre dieser Bericht irgendwann langweilig

Irland

und wer mehr Infos möchte, der kann uns jederzeit über unsere email-Adresse erreichen.

Es ging weiter Richtung Westen. An der Killala Bay liegt ein kleiner Ort namens Inishcrone (wenige Kilometer nördliche von Ballina). An diesem Ort darf man nicht weiterfahren, bevor man nicht in Kilcullen's Bath House gebadet hat. Es war *das* Baderlebnis schlechthin (wir sprechen noch heute davon) und darum möchte ich hier etwas ausholen. In einem Zimmer stehen sowohl eine überdimensionale Badewanne sowie ein altmodischer hölzerner Schwitzkasten, aus welchem nur noch der Kopf herauslugt. Der Schwitzkasten ist das Dampfbad, in welchem man jederzeit den Dampf selbst regulieren konnte. Ich kam mir eher wie in einem Dampfkochtopf vor, auch das Bild von Kannibalen in einen Topf gesetzt und über heisses Wasser gekocht zu werden, kam mir in den Sinn. In der Badewanne ist das Algenbad. Der Bademeister bereitet das Bad zu, indem er zuerst heisses (sehr heisses) Wasser einlässt und dann einen Eimer frischer Meeressalgen hineingibt. Na ja, das „Gschlüder“ war etwas gewöhnungsbedürftig, aber für die Haut sind Algen der reine Balsam. Ist man fertig mit baden und dämpfen, so trocknet man sich nicht ab, sondern wartet ab bis man durch die Luft getrocknet wird. Die Haut fühlt sich danach weder salzig noch trocken an, überhaupt fühlt man sich topfit und richtig erholt. Wie bereits erwähnt, absolut erlebenswert.

Über Ballina und Killala gings weiter der Westküste entlang, wo wir bald – wie könnte es anders sein – wieder auf eine prähistorische Stätte stiessen, diesmal aber eine der etwa anderen Art: Céide Fields. Es handelt sich hier um eine Steinzeitlandschaft, die unter dem Torf versteckt und z.T. ausgegraben ist. Es hat ein sehr interessantes und gut gemachtes Museum, nebst den Ausgrabungsfeldern, auf welchen erklärt wird, wie diese Ausgrabungen gemacht werden, damit keines der Häuser zerstört wird. Sehr empfehlenswert.

Wenn man weiter der Strasse entlang fuhr, merkte man, dass sie sich langsam wieder Richtung Süden neigte. Landschaftlich ist Irland auch hier im Westen malerisch. Das saftig wirkende grün ist überall und die fein geschwungenen Hügel, mit den durch Büsche oder Steinmauern abgegrenzten Weiden, den verstreuten Häusern und kleinen Dörfern geben den Eindruck von Ruhe, Zufriedenheit und ein wenig auch heiler Welt. Die Leute haben wir in den meisten Fällen (Ausnahmen findet man über all auf dieser Welt) als gastfreundlich und herzlich empfunden. Bereits in Richtung Süden fahrend, liegt an der Westküste Achill Island, die grösste Insel Irlands, die durch eine Brücke mit dem Festland verbunden ist. Auf der Insel liegen die Cathedral Rock Cliffs, die höchsten Klippen Europas. Auf der sehr beeindruckenden Panoramastrasse des Atlantic Drive, kann man die Klippen hautnah erleben. Diese Strasse verbindet die sehenswertesten Flecken der Insel. Sehr sehenswert. Wem der Atlantik nicht zu kalt ist, hat hier auf der Insel die Gelegenheit an einem der vielen Sandstrände zu baden.

Der nächst grössere Ort an der Westküste ist Westport. Etwas südlich davon erhebt sich der Croagh Patrick, die berühmteste aller irischen Wallfahrtsstätten. Wir waren nicht auf diesem Berg, doch muss von dort oben eine schöne Aussicht herrschen.

Südlich von Westport liegt das Gebiet Connemara. Dies war eine der ärmsten Gegenden Irlands und das sieht man auch heute noch. Hier verhungerten zehntausende von Menschen in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts aufgrund der Kartoffelfäulnis. Es waren Menschen, die aufgrund des Religionenkonfliktes ihr Land verloren und arm wurden. Sie lebten von dem wenigen, das sie rund ums Haus anpflanzten und das wenige bestand vor allem aus Kartoffeln.

Irland

Sehenswert in Connemara sind nebst der schönen Landschaft die Ross Abbey in der Nähe von Headford (beeindruckend und schon von weitem sichtbar, da auf einem Hügel gelegen), Ashford Castle (v.a. der Park, ins Castle, das heute ein Tophotel ist, darf man nur rein, wenn man Gast ist), die Örtchen Cross und Cong mit seinen Sehenswürdigkeiten sowie Galway, eine malerische kleine Stadt, direkt an der Küste.

Fährt man nach Galway weiter der Küste entlang, dann trifft man unweigerlich auf sie: die weltberühmten und eindrucksvollen Cliffs of Moher, an welche man so nahe ran gehen kann, dass man glaubt, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Mein Tipp: Sich flach auf den Bauch legen und über den Rand nach unten spähen... Abgesehen von den vielen Touristen und Verkaufständen, absolut sehenswert. Östlich der Klippen im Landesinnern liegt Burren (ist gälisch und bedeutet grosser Stein). Burren ist kein Ort, sondern eine Landschaft, die aus der typisch irischen Landschaft heraussticht. Es handelt sich um eine Kalksteinlandschaft, ja fast eine Steinöde, die durch Erosion bizarre Hügel und Klippen schuf und an eine urzeitlich scheinende Mondlandschaft erinnert.

Nach den Cliffs of Moher hat man die Qual der Wahl: die Route an der Küste entlang oder landeinwärts über Ennis und Limerick in den Süden zu gelangen. Wir entschieden uns für die Küste und fuhren bis nach Killimer (9 km südöstlich von dem kleinen, reizenden Ort Kilrush) wo wir die Fähre über den Shannon nahmen, um in den Süden zu gelangen (ansonsten hätten wir den Riesenumweg über Limerick machen müssen).

Der Südwesten Irlands bietet einige berühmte Sehenswürdigkeiten. Hier hatten wir auch das Gefühl, dass auf diesem Fleck Irlands mehr Touristen waren als in den nördlicheren Regionen (abgesehen von den Cliffs of Moher). Die Dingelhalbinsel war traumhaft (das Wetter auch), Dingle gilt als die westlichste Stadt Europas. Auf dieser Halbinsel liegt Tralee, wo jedes Jahr die irische Schönheitskönigin gewählt wird (Rose of Tralee). Sehenswert auf dieser Halbinsel sind u.a. der Connor-Pass, Gallarus Oratorium (bei Ballynaga ein Kirchlein aus der frühchristlichen irischen Kultur), Dunbeg-Steinfurt (westlich von Ventry), Rahinnane Castle (nördlich von Ventry) usw.

Der Ring of Kerry und der Ring of Beara, beides auch Halbinseln sind genauso sehenswert wie die Dingelhalbinsel. In Killarney, das auf der Höhe dieser beiden Halbinseln liegt, haben wir das an Service und Freundlichkeit absolut unübertrefflichste B & B erlebt. Noch heute erhalten wir regelmässig emails von John und Kathy Ivory. Wer in Killarney übernachten möchte, der sollte sich unbedingt an diese Adresse wenden: www.irish-bnb.com (County Kerry anklicken → Larkfield House: <mailto:larkfield@irish-bnb.com>) Gut ist, vorher dort zu reservieren, da sie schon mehrere Auszeichnungen gewonnen haben, sind sie nicht ganz unbekannt. John und Kathy geben sehr gerne Auskunft über die Umgebung, die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Sehenswert hier sind u.a. Lady's View (Richtung Kenmare fahren), von wo aus man einen wunderschönen Blick über die gesamte Seenlandschaft und auf den Carrauntohill, den höchsten Berg Irlands hat, eine Kirchenruine in Aghadoe sowie gleich neben der Kirche Überreste einer Burg, von welcher aus man eine bezaubernde Aussicht auf den Lough Leane hat (mit Abendstimmung ein absoluter Hit), Muckross House und Muckross Abbey (6 km von Killarney in Muckross; sowohl die Häuser wie der Park ein absolutes must!), der Killarney Nationalpark usw.

Südlicher als Ring of Beara gingen wir nicht. Zwei Wochen Ferien reichen nicht für all das Schöne und Sehenswerte das Irland bietet. Da sich unsere Ferien langsam dem

Irland

Ende neigten, fuhren wir von Killarney wieder quer über die Insel nach Dublin, wo wir zwei Tage blieben um die Stadt anzuschauen bevor wir in das Flugzeug stiegen und voll mit Eindrücken und der Wehmut schon gehen zu müssen nach Hause flogen. Das Landesinnere wie auch Dublin haben seine sehr schönen Seiten, aber die Küstenregionen haben so ein gewisses Etwas, das uns sehr angezogen hat und das sehr schwer beschreibbar ist. Hier zeigt sich das Land eher von seiner rauen, wilden, aber wunderschönen, unberührten und von der Natur beherrschten Seite, eine Seite die wir auch in den Leuten wiederfinden; rau, aber herzlich.

Wir werden wieder nach Irland gehen. Warum wir uns so sicher sind? Weil wir auch nach drei Jahren immer noch diese Bilder mit uns herumtragen und weil – einmal dort gewesen – das Land einem nicht mehr loslässt.

Es gäbe noch viel zu beschreiben, viele schöne und interessante Plätze blieben unerwähnt, aber mit diesem Reisebericht wollten und konnten wir nur einen kurzen Einblick in das faszinierende kleine Land geben. Wenn du mehr wissen oder sehen möchtest, dann schreib uns oder ruf an. Wir sind gerne bereit, dir mehr darüber zu erzählen und zu zeigen.

Verfasserin: Jolanda Lauper